

reichlich-ungarische Monarchie oder Armee in wegwerfendem Tone gesprochen worden wäre, wogegen es leicht fiele, eine große Anzahl sympathischer Zeitungs-Vereinigungen in Deutschland zu nennen. Man sucht in politischen Kreisen Berlin nach einer Erklärung, was den „Nemzet“ veranlaßt haben kann, eine Bemerkung zu machen, welche in Ungarn irrige Ansichten über die Haltung der deutschen Presse den dortigen Verhältnissen gegenüber zu verbreiten geeignet sei. Die Absicht der Fragestellung sei nicht die, eine scharfe Polemik, sondern eine freundliche Aussprache über eine Angelegenheit zu provociren, die für Oesterreich-Ungarn und Deutschland von gleichem Interesse ist und über die jedes Mißverständniß auf beiden Seiten, wenn irgend möglich, vermieden werden sollte.

Die „Militär-Zeitung“ bespricht den Liechtenstein'schen Schulgesetz-Antrag in seinen Beziehungen zur Armee. Sie glaubt, daß der Gesetzentwurf die Grundlagen der Wehrverfassung empfindlich berühre; es müßten eine neue Bemessung der Dienstadt, neue Vorzüge zur Beschaffung von Unterofficieren u. s. w. heraufbesprochen werden und deshalb müßte die Armee diesen Gesetzentwurf als Angriff auf ihre Tüchtigkeit ansehen. Das einen officiellen Charakter tragende Blatt glaubt daher, daß die Heeresleitung den Gesetzentwurf Liechtenstein's als eine Gefahr für die Armee betrachte und daß diese, wenn der Entwurf überhaupt Aussicht auf Erhebung zum Reichsgesetz haben sollte, ihren vollen Einfluß geltend machen werde, um dieser Eventualität entgegenzuwirken. Die Annahme dieser Schulanträge käme einer Selbstverleumdung der Wehrkraft des Staates gleich.

Die Berliner „Post“ schreibt: Es sei der stärkste Beweis für die deutsche Friedensliebe, daß gegenüber den russischen Militärvorbereitungen an der deutschen Grenze Deutschland keine Gegenmaßregel traf. Die deutsche Regierung nehme eine große Verantwortung auf sich, den Vorstoß des rüstenden Rußlands immer größer werden zu lassen. Jenen Zeitpunkt, wo keine Minute des Zögerns mehr gestattet sei, werde die Staatsleitung aber so genau berechnen, wie der Arzt die Pulsschläge des Fieberkranken. Immerhin sollte sich die Nation nicht durch die russischen Friedensversicherungen betören lassen. Der einzige Trost sei, daß der unerträgliche Zustand bereits auf den Punkt gebrungen ist, wo er bald ein Ende nehmen müsse. Rußland bereite die Offensive in großartiger Weise vor, das erkenne man gerade aus der Beschleunigung, womit Gurolo, der künftige Generalissimus im Kriege, die Offensive von Polen aus für unmöglich erklärt. Aller Welt sei es jetzt klar, daß die bulgarische Frage für Rußland lediglich ein Vorwand sei und daß die Kriegspartei sich mit den Erfolgen auf der Balkan-Halbinsel nicht zufriedengeben werde.

Die vom deutschen Bundesrathe angenommene Anleihevorgabe verlangt den Betrag bis zur Höhe von 278,335,662 Mark auf dem Wege einer Anleihe befristeter Verschaffung des Mehrbedarfs an Kriegsmaterial für die durch die neue Wehrvorgabe geplante Verärgerung der Kriegsmacht. Davon entfallen auf Preußen und Elsaß-Lothringen 213 Millionen, auf Sachsen 19,286,000 Mark, auf Württemberg 13,683,000 Mark und auf Bayern 32,140,000 Mark. Die gestellten Forderungen an einmaligen und fortlaufenden Ausgaben sollen nachträglich dem Etat eingetragt werden. Die fortwährenden Ausgaben für Selbstverpflegung, Garnisonverwaltung und Servicewesen betragen 414,975 Mark, wozu für die Verzinsung der Anleihe per 1888/89 2,800,000 Mark treten. Die einmaligen Ausgaben betragen 281,550,636 Mark, wovon 2,214,974 Mark durch Matricularbeiträge und das Andere durch Anleihe aufgebracht wird. Für Garnisonsbauten in Elsaß-Lothringen wurde mit 289,700 Mark vorgezogen.

Der Correspondent des „Figaro“ interviewte den Grafen Andrássy, welcher erklärte: Nein, ich bin nicht der Partisan eines Krieges; ich muß indessen die größte Reserve bewahren und bin stark genug, um nur das zu sagen, was ich gern sagen will. Ich kann immerhin befrichtigen, daß ich die bulgarische Frage für geeignet erachte, ohne Krieg geführt zu werden. Graf Andrássy äußerte ferner, er sei mehr denn je ein Anhänger der österreichisch-ungarisch-deutschen Allianz; der Graf zeigte sich übrigens sehr zugeknöpft.

Eine Pariser Zuspizit der „Nowoje Wremja“ führt aus, eine russische Offensive werde nötig werden, wenn Oesterreich-Ungarn das Schwarze Meer politisch und strategisch bedrohen sollte. Bis dahin müsse Rußland sich abwartend verhalten und könne auf keine Verbündeten rechnen. Möglicherweise erschiebe Frankreich auf dem Schachbilde als der Bundesgenosse, in der Friedenszeit aber sei jede Demonstration unnütz und unpassend. Das Bündniß mit England, wie einige russische Staatsmänner behaupten, wäre vortheilhaft, dem aber stehe das Mißtrauen der englischen Gesellschaft entgegen. Rußland stehe allein und habe nur seine eigenen Interessen zu wahren.

„Agence Stefani“ meldet aus Massauah: In Ausmara und Tigre erhält sich das Gerücht, daß sich Menelik im Aufstande gegen den Negus befindet. Dagegen die Nachricht von Assab, woselbst sie in 14 Tagen von Soba eintreffen könnte, noch unbefähigt ist, verdient doch der Umstand, daß alle Rundschreiber seit mehreren Tagen dieselbe wiederholen, große Beachtung.

Man beständig die Meldung, der Vertreter der Pforte in Petersburg sei instruiert worden, eine Erklärung über die Anhäufung russischer Truppen an der türkischen Grenze zu verlangen.

„Dann verordnen wir ihr ein Rezept; ein wenig Chinin, einige Eisenpulver, das soll schon helfen. Komm, laß uns gehen und sie auf ihren Zustand untersuchen.“

Der Arzt erhob sich eilfertig, allein der General hielt ihn zurück. „Ohne ihre Einwilligung zu solcher Consultation würde mein Besuch sich als vergebliche Mühe erweisen. Du könntest sie überdies ängstigen, sie ist auf dein Kommen nicht vorbereitet.“

„Aha, das Fräulein ist also Herr im Hause, wie ich herausfand? Oh, das findet man bisweilen. Setze dich doch. Gesetze deinem Arzte ohne Aussprüche, was ihr fehlt!“

„Ja, wie soll ich das erklären? Ich wüßte dir kein bestimmtes Uebel nachzuweisen; eben so wenig haben alle zu Rathe gezogenen Aerzte ein solches constatiren können. Es ist der Anfang eines Herzleidens.“ sagte der Eine; „sie muß vor jeder Aufregung bewahrt bleiben, frühzeitig sich zur Ruhe begeben, keine Bälle mehr besuchen.“ „Es ist physische Apathie,“ erklärte ein Anderer; „nervöse Schwäche, welche mehrfache Ursache haben kann. Das Fräulein muß zeitig aufstehen, sich Morgens viel Bewegung machen und Brannen trinken.“ Aber sie will keine Brannenur durchmachen und liebt es, des Morgens lange zu schlafen. In meiner Verweisung nahm ich zuletzt meine Zuflucht zu einem Homöopathen. Er ließ sich hartnäcklich berichten, was ihre früheren Aerzte über ihren Zustand geäußert hatten, suchte die Achseln und lächelte. „Sie verstellen einfach Nichts, diese Herren Allopathen!“ äußerte er selbstbewußt. „Weshalb sind Sie nicht logisch zu mir gekommen? In vierzehn Tagen oder höchstens nach drei Wochen wird das Fräulein curirt sein. Vor allem hören wir mit dem Mediciniren auf. Sechs von meinen Zuckertügelchen in Größe eines Medicinelltopfes erzeugen vollauf dieselbe Wirkung; sechs zur Zeit, merken Sie sich das. Alsdann müssen Sie der Patientin nicht das Gerinthe abschlagen. Sie muß in allen Stücken ihren unbeschränkten Willen haben.“ Dieser Mann gefiel Gyzela am besten, wie auch mir, denn sie ist in der That daran gewöhnt, ihren Willen stets durchzusetzen. Es verfloßen vierzehn Tage und obermals vierzehn Tage, ohne daß die Kugeln des Homöopathen auch nur die geringste Wirkung erzielt hätten. Ihr hilft Nichts, sie sieht unter meinen Augen hin und Nichts gibt es, was sie aus ihrer lethargie aufweckt.“ (Fortsetzung folgt.)

Nach dem am 31. v. veröffentlichten Geheblatte befristete der Czar unter dem 28. November 1887 die Generalpläne für die Grenzen der Esplanaden der Warschauer Befestigungen und der Festungen Rowno, Szweczel und Michailowka. (Datum) sowie die Verordnungen, durch welche die Errichtung von Privatgebäuden auf den Esplanaden eingeschränkt wird.

Der Allianzvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland

Am 7. October 1879 wurde, wie telegraphisch berichtet war, am 3. d. Abends durch die Amtsblätter von Budapest, Wien und Berlin veröffentlicht. Dem Wortlaute desselben geht die folgende kurze Begründung voraus:

Die Regierungen der österreichisch-ungarischen Monarchie und Deutschlands haben die Veröffentlichung ihres am 7. October 1879 abgeschlossenen Bündnisses angemessen befunden, um den Zweifeln ein Ende zu machen, welche an den rein defensiven Intentionen desselben auf verschiedenen Seiten gehegt und zu verschiedenen Zwecken verwendet werden. Beide verbündete Regierungen sind in ihrer Politik von dem Bestreben geleitet, den Frieden zu erhalten und Störungen desselben nach Möglichkeit abzuwehren; sie sind überzeugt, daß die Befestigung des Inhalts ihres Bündnisvertrages jeden Zweifel hierüber ausschließen wird und haben deshalb beschlossen, denselben zu veröffentlichen.

Der Vertrag selbst lautet im authentischen deutschen Originaltext wie folgt:

In Erwägung, daß Ihre Majestäten der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und der Deutsche Kaiser, König von Preußen es als Ihre unabwiesliche Monarchenpflicht erachten müssen, für die Sicherheit Ihrer Reiche und die Ruhe Ihrer Völker unter allen Umständen Sorge zu tragen;

In Erwägung, daß beide Monarchen, ähnlich wie in dem früher bestehenden Bundesverhältnisse, durch festes Zusammenhalten beider Reiche, im Stande sein werden, diese Pflicht leichter und wirksamer zu erfüllen;

In Erwägung schließlich, daß ein inniges Zusammengehen von Oesterreich-Ungarn und Deutschland Niemanden bedrohen kann, wohl aber geeignet ist, den durch die Berliner stipulationen geschaffenen europäischen Frieden zu consolidiren, haben Ihre Majestäten der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und der Kaiser von Deutschland, indem Sie einander feierlich versprechen, daß Sie Ihrem rein defensiven Abkommen eine aggressiv Tendenz nach keiner Richtung niemals beilegen wollen, einen Bund des Friedens und der gegenseitigen Verteidigung zu knüpfen beschlossen.

Zu diesem Zwecke haben Allerhöchsthieselben zu Ihren Bevollmächtigten ernannt:

Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn, Allerhöchsthier Herr wirklicher Geheim-Rath, Minister des kaiserlichen Hauses und des Äußeren, Feldmarschall-Lieutenant Julius Grafen Andrássy von Eßl-Özent-Kraly und Kráßna-Horka u. c.,

Seine Majestät der Deutsche Kaiser

Allerhöchsthier Herr außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter, General-Lieutenant Prinzen Heinrich VII. Reuß u. c.,

welche sich zu Wien am heutigen Tage vereinigt haben und nach Austausch ihrer gut und genügend befundenen Vollmachten übereingekommen sind, wie folgt:

Artikel I.

Sollte wider Verhoffen und gegen den aufrichtigen Wunsch der beiden hohen Contractanten eines der beiden Reiche von Seite Rußlands angegriffen werden, so sind die hohen Contractanten verpflichtet, einander mit der gesammten Kriegsmacht Ihrer Reiche beizustehen und demgemäß den Frieden nur gemeinsam und übereinstimmend zu schließen.

Artikel II.

Würde einer der hohen contractirenden Theile von einer anderen Macht angegriffen werden, so verpflichtet sich hiezu der andere Contractant, dem Angreifer gegen seinen hohen Verbündeten nicht nur nicht beizustehen, sondern mindestens eine wohlwollende neutrale Haltung gegen den Mitcontractanten zu beobachten.

Wenn jedoch in solchem Falle die angreifende Macht von Seite Rußlands, sei es in Form einer activen Cooperation, sei es durch militärische Maßnahmen, welche den Angegriffenen bedrohen, unterstützt werden sollte, so tritt die im Artikel I dieses Vertrages stipulirte Verpflichtung des gegenseitigen Beistandes mit voller Herrschaft auch in diesem Falle sofort in Kraft und die Kriegsführung der beiden hohen Contractanten wird auch dann eine gemeinsame bis zum gemeinsamen Friedensschluß.

Artikel III.

Dieser Vertrag soll in Gemäßheit seines friedlichen Charakters und um jede Mißdeutung auszuschließen, von beiden hohen Contractanten geheim gehalten und einer dritten Macht nur im Einverständnisse beider Theile und nach Maßgabe specieller Einigung mitgeteilt werden.

Beide hohe Contractanten geben sich nach den bei der Begegnung in Alexandrowo ausgesprochenen Bestimmungen des Kaisers Alexander der Hoffnung hin, daß die Rüstungen Rußlands sich als bedrohlich für sie in Wirklichkeit nicht erweisen werden, und haben aus diesem Grunde von einer Mittheilung für jetzt keinen Anlaß; sollte sich aber diese Hoffnung wider Erwarten als eine irrthümliche erweisen, so würden die beiden hohen Contractanten es als eine Pflicht der Loyalität erkennen, den Kaiser Alexander mindestens vertraulich darüber zu verständigen, doch sie einen Angriff auf Einen von Ihnen als gegen Beide gerichtet betrachten müßten.

Urland dessen haben die Bevollmächtigten diesen Vertrag eigenhändig unterschrieben und ihre Wappen beigedrückt.

Geschehen zu Wien, am 7. October 1879.

(L. S.) Graf Andrássy.

(L. S.) Graf Heinrich VII. Reuß.

Original-Correspondenz.

Budapest, 2. Februar. (Sitzung des Abgeordnetenhauses. — Debut Friedrich Haase's im deutschen Theater.) In der gestrigen Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses hielt der Reichstags-Abgeordnete des Wahlbezirks Agnetzeln, Guido v. Baugnern, bei Gelegenheit der Verhandlung des Gesetzentwurfes, betreffend die Zuerkennung der mit dem Deutschen Reiche abgeschlossenen Handelsconvention eine längere Rede, in welcher er — nach der Erklärung, daß er für die deutsche Nation die warmste Sympathie hege, gleichzeitig jedoch ein entschiedener Anhänger und Befürworter der ungarischen Staatsidee sei — den Oberbarn ausführt, daß die politische Einigung zwischen dem Deutschen Reiche und der österreichisch-ungarischen Monarchie nur dann volle Wirkung haben und nur dann von Bestand und Dauer sein könne, wenn derselben auch die wirtschaftliche Einigung, der Aufrechterhaltung der selbstständigen Zollgesetzgebung beider Reiche, nachfolgt. Es müsse deshalb die schärfste Aufmerksamkeit der deutschen Zollpolitik, namentlich der österreichisch-ungarischen Monarchie gegenüber aufgegeben oder doch mindestens wesentlich gemildert werden. Dies sei ohne Schädigung der Interessen des Deutschen Reiches in der Weise ganz gut möglich, daß

beide Reiche nach außen hin ein handelspolitisches Ganzes bilden, dagegen nach innen hin eine Zoll-Linie aufrechterhalten und so nach innen hin die Zollhoheit selbstständig ausüben, aber für den gegenseitigen Verkehr niedriger Zollsätze festsetzen, als für den Verkehr nach außen hin. — In ähnlichem Sinne äußerte sich auch der Reichstagsabgeordnete des Heltauer Wahlbezirks, der Secretär der Budapest Handels- und Gewerbekammer, Edmund Steinacker, indem er unter Nachweis der Jünglichkeit unserer wirtschaftlichen Beziehungen zum Deutschen Reiche dem Gedanken Ausdruck gab, daß sich unsere Monarchie und das Deutsche Reich wirtschaftlich nicht schaden dürfen und weiters erklärte, daß die politische Freundschaft ihren wahren Werth nur dann erhalte und nur dann in Fleisch und Blut der Völker übergehe, wenn sie sich auch auf wirtschaftlichem Gebiet befestigt.

Wir sind mit den Ideen beider Herren Abgeordneten vollkommen einverstanden, so lange es sich bloß um akademische Discussion des Themas handelt. Denken wir jedoch an die practische Verwirklichung derselben, so müssen wir sie leider als pia desideria, als fromme Wünsche bezeichnen.

Denn selbst abgesehen davon, daß sich die Wahrheit des alten Wortes *communio est mater discordiae* (Gemeinsamkeit ist die Mutter der Zwietracht) wahrheitlich auch bei der geplanten neuen Gemeinsamkeit zwischen unserer Monarchie und dem Deutschen Reiche neuerlich erheben würde, so ist dieselbe unter den gegenwärtigen Verhältnissen absolut undurchführbar, weil an maßgebender Stelle im Deutschen Reiche — soweit sich aus Zeitungstimmen und öffentlichen Tathatsachen ein Schluß auf die Intentionen leitender politischer Kreise ziehen läßt — eine von der Anschauung der Herren Baugnern und Steinacker betreffend die Nothwendigkeit der Ergänzung der politischen durch die wirtschaftliche Einigkeit ganz verschiedene Auffassung herrscht, welche erst vor Kurzem — bei dem officiell geführten Kampfe gegen die russischen Werth: an der deutschen Reichsbank ganz deutlichen Ausdruck in der officiellen Presse fand und dann, weil auch in unseren leitenden Kreisen und zwar sowohl diesseits wie jenseits der Leitha gegenwärtig gewiß nicht die geringste Einigkeit besteht, in einen Zollbund mit dem Deutschen Reiche zu treten, da sich sonst unsere politische Abhängigkeit vom mächtigen Deutschen Reiche zweifellos auch auf unsere wirtschaftlichen Beziehungen zu demselben übertragen und wir demnach des Vortheiles des gegenwärtig bestehenden vollkommen paritätischen Verhältnisses und vollständiger Unabhängigkeit verlustig gehen würden.

Die Vorlage, durch welche der gegenwärtig zwischen unserer Monarchie und dem Deutschen Reiche bestehende Handelsvertrag in der Art auf unbestimmte Zeit verlängert wird, daß derselbe erst ein Jahr nach erfolgter Kündigung erlischt, wurde übrigens unverändert angenommen.

Friedrich Haase, Hofkapellmeister und Ehrenmitglied des kaiserlichen Hoftheaters in Dresden leitete gestern sein Gastspiel beim hiesigen deutschen Theater mit der Uebernahme der Titelrolle in der gestern zum Besten des ungarischen Journalistenpensionsfonds stattgehabten Aufführung des Trauerspiels „Narcis“ von A. C. Brachvogel ein, während Fräulein Katharine Frank, vom Wiener Burgtheater, in der Rolle der Marquise von Pompadour ihr bisheriges Gastspiel abschloß. Beide Gänge des Theaters erzielten durch ihr hinreißendes Spiel wiederholte Kundgebungen rauschenden Beifalles und erzielten je einen schönen Vorverkauf. Das Haus war ausverkauft.

Nachrichtsbericht des Hermannstädter Casino-Vereins-Ausschusses für das Jahr 1887.

Öbliche Generalversammlung!

Auch Vereine haben ihre Zeit, die in keiner officiellen Zeitrechnung verzeichnet erscheinen. Wir, hochgeehrte Herren, seien in der heutigen Generalversammlung ein solches Jahr, da mit dem Jahre 1887 vierzig lange, mitunter auch recht lange, Jahre verstrichen sind, seitdem unser Verein sein Dasein führt.

Im Jahre 1847 war es nämlich, als zur Gründung dieser Pflanzstätte gestellten Vergnügens die ersten Bausteine gesammelt und zusammengetragen wurden.

Ueber die verschiedenen Wandlungen, die unser Verein von seinem Entstehen bis zu dem im Jahre 1875 erfolgten Vereinigung mit dem militärwissenschaftlichen Vereine, unter der Firma „Leser- und Geselligkeitsverein“ und von da an bis zum Schluß des Jahres 1884 als „Casinoverein“ durchgeführt, darüber hat der Ausschuss in der vor 3 Jahren abgehaltenen Generalversammlung in gedrängter Kürze ein historisches Bild entworfen, um darzutun, daß unsere Vereinigung seit ihrem Zustandekommen viele sonnenhelle Tage aufzuweisen hat, die aber nicht selten von düsteren Wolken verschleiert wurden, um dann wieder heiteren Stunden Platz zu machen.

Ueber die Geschehnisse und Erlebnisse der Jahre 1885 und 1886 haben wir in den Generalversammlungen am 31. Januar 1886 und 30. Januar 1887 Bericht erstattet; unsere heutige Aufgabe bezieht darin, über das Gelingen des Ausschusses im Jahre 1887 — dem 40. Lebensjahre unseres Vereines — Ihnen, hochgeehrte Herren! Rechenschaft zu geben.

Bevor wir zu dieser Aufgabe schreiten, lassen Sie uns herzlich begrüßen die neuen Mitglieder, die der im Herbst vollzogene Garnisonswechsel unserem Vereine zuführte, ohne hierbei jedoch der früheren zu vergessen, in deren Mitte wir uns so mancher treuer Anhänger zu erfreuen hatten. Mögen sich auch die neuen Mitglieder in diesen Räumen recht bald heimisch fühlen.

Dankbar gedenken wir auch des früheren Präsidenten des nach Wien überstellten Generalmajors von Glaubrecht — der während seiner kurzen Functionsdauer jederzeit beehrt war, mit Leutseligkeit und Wärme die Interessen unseres Vereines zu fördern.

Mit Trauer erfüllte uns das im vorigen Jahre erfolgte Hinscheiden eines unserer verbienlichsten Mitglieder, des gewissen Hermannstädter Bürgermeisters Adolf Gibel, der schon als Gründer des Leser- und Geselligkeitsvereines thätig gewesen, späterhin als Präsident durch mehrere Jahre mit Umsicht und Eifer zum Besten des Vereines wirkte, bis zu seinem im spätem Greisenalter erfolgten Heimgange dem Casino stets seine treueste Anhänglichkeit bewahrte und sich hiedurch einen Ehrenplatz in der Geschichte unseres Vereines erworben hat. Mit Bieleit und Dankbarkeit wollen wir das Andenken an ihn bewahren.

Von den Mitgliedern des Civilstandes haben wir außer Gibel noch 5 andere durch den Tod verloren, 13 Mitglieder haben ihre Domicile gewechselt und 9 sind freiwillig ausgetreten; neugetreten sind 25, so daß die Zahl der Civilmitglieder gegen das Vorjahr um 3 abgenommen hat; dagegen hat sich die Zahl der Mitglieder vom Militärpensionsstande um 8 und jene vom activen Militäristande um 11 vermehrt. Am 1. Januar 1888 betrug die Gesamtzahl der Mitglieder 450 — um 16 mehr — als am 1. Januar 1887.

Das durch den Garnisonswechsel hervorgerufene Intercalare, so wie der Umstand, daß bis Ende December 1887 nicht alle bis dahin fällig gewordenen Vereinsbeiträge eingelassen sind, hatte zur Folge, daß trotz der Vermehrung der Mitgliederzahl gegen das Vorjahr eine Herabminderung in der Einnahme an den Vereinsbeiträgen eintrat. Das Entgegen dieser Minderzahl gestaltete sich aber immerhin noch günstiger als das vorausgeschickte. Es beträgt 3065 fl. 50 kr.

Die factische Einnahme an Spielgeldern hat die präliminirte bei Karten, Domino und Schach überstiegen, beim Billard ist sie dagegen zurückgeblieben. Im Ganzen wurden an Spielgeldern eingenommen

1403 fl. 66
weien ist.
Ungrad
Nietzins
der noch rück
mitinbezug
schlugte Sum
3 Monate, d
worfen hat.
Der vo
wie in frühe
um 4 fl. we
56 fl. 50 kr
von 167 fl.
beiden Rubr
weise um 17

— (E
und Gewerbe
lantwirtschaftl
Josef Jabn
— (D
bekannt, daß
aus der Kam
der dortige
— (S
werbe und P
über den Sto
saaten sind i
bedeckt und
ergaben, bal
erzucht. In
eingetretene
fürstet man
ruben in Pol
Düngerführe
wegen der an
wird und der
steht zu best
Buttermenge
— (B
stellen: R
— Nr. 40:
— Nr. 54
15. d. beim
— (B
Laufe des W
Daten ergeb
Zum
weibliche Jn
und Bebrügn
Verpfleges,
Schüler und
20, Gesamm
Den G
liche, das W
weibliche D
1709 weiblic
Der J
schließlich d
Abmeldungen
Wohn
somit Gesam
Wegen
theils gütig
Auskün
544, im Kur
— (K
Erzeichnung
Verein vorg
staltete. In
denn unter d
eingefunden.
Jolle. War
man umio n
Damen-Toile
im Vereine
der Tanzunt
Zwar übertr
der vielen G
bars Etwas
ist, vermisch
des Arrangir
nicht in Abre
zur Zeit, als
später Oberf
seinen Tones
ist, — sich d
lichte auß
forschungs-B
engerichtet
salon für
Eigene beim
brunnen, de
hohe Temper
entsprech sei
damit ist sel
Ausdrücke g
— (E
Beginn des
und das A
verzögerte, n
Teil werden
tant bion g
reiteten dem
des Wartens
der Wind ist
wird sie bre
wird die W
aber eben mi
Entbild
mit einem G
zwischen zw
Landsturm z
selfschafbau
Gis-Gespland

1408 fl. 66 kr. — um 153 fl. 66 kr. mehr — als präliminirt gewesen ist.

Ungeachtet dessen, daß unter der im Laufe des Jahres 1887 an die Casino-Verwaltung eingeleiteten Summe von 82 fl. 50 kr. der noch rückständig gewesene Betrag für 17. Monat des Jahres 1888 mit dem Betrage von 117 fl. 50 kr. für diese Rubrik veranlagt wurde, hat dieselbe dennoch für diese Rubrik veranlagt.

Der vom militärwissenschaftlichen Vereine geleistete Beitrag betrug, wie in früheren Jahren, 500 fl.: das Lagererträgniß bei Wällen 116 fl., um 4 fl. weniger, als der Voranschlag beziffert; dagegen hat der mit 50 fl. 50 kr. erzielte Erlös für Jahresvergütungsarten so wie jener von 167 fl. 04 kr. für anticipando verkaufte Zeitungen die für diese beiden Rubriken präliminirten Beträge um 46 fl. 50 kr., beziehungsweise um 17 fl. 04 kr. überstiegen. (Schluß folgt.)

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 6. Februar.

(Ernennung.) Der k. ung. Minister für Ackerbau, Handel und Gewerbe hat den an der chemischen Versuchsanstalt der K. K. Hof- und Landesversuchsanstalt angelegten Professor-Assistenten Dr. Josef Jahn zum Adjuncten des chemischen Landes-Institutes ernannt.

(Die Marosvajarhelyer Advocaten-Kammer) gibt bekannt, daß der Olander Advocat Josef Bonczai infolge Ablebens aus der Kammerliste gestrichen und zum Curator der Kanzlei derselben der dortige Advocat Johann Kovacs delegirt wurde.

(Saatenstand.) Den im Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel bis zum 31. Januar eingelangten officiellen Berichten über den Stand der Saaten entnehmen wir: Herbstsaaten. Die Herbstsaaten sind in einem großen Theile des Landes noch immer mit Schnee bedeckt und wie die an mehreren Stellen vorgenommene Untersuchungen ergaben, hat die starke Kälte bisher keinen Schaden an denselben verursacht.

(Zu besetzen) sind folgende Comitats-Bezirksämter: Nr. 7: Wohnort Kälte, — Nr. 21: Wohnort Kleinschützen, — Nr. 40: Wohnort Talmatich, — Nr. 41: Wohnort Hermannstadt und Nr. 54: Wohnort Burgberg. — Bewerber haben ihre Gesuche bis 15. d. beim kompetenten Comitats-Bezirksämter einzureichen.

(Vom städtischen Polizeikommissionar.) Im Laufe des Monats Januar haben sich bei genanntem Amte nachstehende Daten ergeben:

Zum bleibenden Aufenthalte meldeten sich 32 männliche und 38 weibliche Individuen, Commis (Comptoiristen, Practicanten), Gesellen und Lehrlinge der Handels- und Gewerbetreibenden 27, in den Spitalen, Verpflegungs-, Erziehungs-, Irren-, Siedens- und sonstigen Anstalten 119, Schüler und Schulkinder vom Lande 17, Arbeiterkinder und Arbeiterkinder 20, Gesammtsumme der Abmeldungen 185.

Den Eintritt in den Dienst haben 57 männliche und 192 weibliche, das Verlassen der Stadt und des Dienstes 48 männliche und 241 weibliche Diensthilfen gemeldet, den Dienst haben 201 männliche und 1709 weibliche Diensthilfen gewechselt.

Der Fremdenverkehr der Hotels, Gast- und Einkehrhäuser einschließlich der Handwerker-Herbergen bestand aus 301 An- und 325 Abmeldungen.

Wohnveränderungen ergaben sich im abgelaufenen Monate 2907; somit Gesammtsumme der eingelangten Meldungen 4509.

Wegen Uebertretung der polizeilichen Meldungsvorschriften wurden theils gerügt, theils gestraft 16 Individuen.

Auskünfte an Kammer und Private erstellte das Amt schriftliche 544, im kurzen Wege 1329, zusammen 1873.

(Casino-Costume-Ball.) So lautete allerdings die Bezeichnung der Tanzunterhaltung, welche der Hermannstädter Casino-Verein vorgestern im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ veranstaltete. In Wirklichkeit entsprach der Titel nur in bescheidenem Maße, denn unter den zahlreichem Besuchern hatten sich kaum zwölf Costumirte eingefunden. Nun, was rar ist, ist lieb, und dies gilt auch in diesem Falle. Waren die Costume rari nantes in gurgite vasto, so konnte man umso mehr prachtvolle und von Geschmackigen Zeugnisse gebende Damen-Toiletten bewundern, welche ebenso wie deren reizende Trägerinnen im Vereine mit den Vertretern der Gracie der hiesigen Gesellschaftskreise der Tanzunterhaltung das Gepräge eines Elite-Balles verliehen.

Sogar übertrahnte die blendende Schönheit des Damenranzes den Glanz der vielen Lichter, einen gewissen Zug von je ne sais quoi, ein unangenehmes Etwas, ohne das ein vollkommen gelungenes Ball kaum denkbar ist, vermehrte man dennoch. Ohne den guten Willen und das Können des Arrangements-Comitès auch nur im Entferntesten anzuzweifeln, kann nicht in Abrede gestellt werden, daß die Costume-Bälle des Casino-Vereines, zur Zeit, als Oberst Vasquez, Hauptmann Graf Zedtwitz, dann später Oberst Schulz das Arrangement besorgten, — unbeschadet des feinen Tones und der Eleganz, ohne welche ein Elite-Ball nicht denkbar ist, — sich durch ein mehr entsprechendes Maß von anregerer Gemüthlichkeit auszeichneten. — Die Räumlichkeit, in welcher sonst das Gesellschafts-Büffet zu sein pflegte, war diesmal in einen geschmackvoll eingerichteten, mit Teppichen reichlich belegten und behangenen Theatralen für Nichtraucher umgewandelt, dessen Koten das Casino aus Eigenthum besitzt; hier herrschte aber trotz der Kühlung spendenden Springbrunnens, den Kunstgärtner Meister Heberlein aufgestellt hatte, eine hohe Temperatur, wie in einem russischen Dampfbad. — Der Gottillon entsprach seiner Eigenart als pides de resistance in jeder Beziehung; damit ist selbstverständlich auch das Lob des Vergnügungs-Comitès zum Ausdruck gebracht. Die 31-er Musik war natürlich wieder superb.

(Eisfest.) Der schneidende kalte Wind, welcher kurz vor Beginn des gestrigen Festes des Hermannstädter Eislaufvereines wehte und das Anzünden der Beleuchtungsgegenstände erschwerte und auch verzögerte, stellte die Füße der harrenden Zuschauer, deren geringster Theil neben der „Verbreiterung“ zu einem Sitz gelangen konnte, folglich tant bien que mal stützen mußte, auf hartfeste Probe. Zerstreuung bereiteten dem Ungeuldigen gar manche Gedankenblitz, die ihn während des Wartens auf den „Zug“ zu Gebirg kamen; beispielsweise: „Gerade der Wind ist schön!“ — „Die Grüne wird verlöschen.“ — „Zusamment wird sie brennen.“ — „Dauert aber die Anzünderi lange.“ — „Jetzt wird die Musik erst eintricken.“ — „Der Schnee geht spazieren.“ Na aber eben mit Schnee werden die gefrorenen Gliedmaßen gerieben“ u. s. w.

Endlich erschien ein Herr in russischer Generalsuniform und gab mit einem Hornstoß das Zeichen, daß der „Zug im Anzuge“ sei. Die zwischen zwei Schneefestungen postirte Musik fiel schmetternd ein und der Landsturm ergoß sich zwei und drei Mann und Weib hoch aus der Gesellschaftshaus-Resurrection mit Schleifen bewehrten Füßen auf die Eis-Geplauder und beschloß die Schneefestungen; immer neue und neue

Belagerer strömten herzu (wir zählten ihrer über 800), die Batterien donnerten, die Brandraketen zündeten und bei dem hiesigen Wagner-Erison aufsteigenden Richte konnte man genau sehen, wie die Belagerungs-Objecte in Flammen standen. Der Reiz der Illumination ist brillant ausgefallen.

Eine umständlichere Beschreibung des gelungenen Festes wäre eitel Wiederholung, denn es ist ja im Vorhinein bis ins Detail beschrieben und humoristisch geschildert worden, so daß dem gewissenhaften Reporter bei dem Anticipando-Bericht wohl nichts Anderes übrig blieb, als mit dem alten Borotin in Grillparzer's „Ahnfrau“ auszurufen: „Zweig auf Zweig ich fallen!“ — Jetzt können aber auch die Arrangeurs des Festes ausrufen: „Gott sei Dank, daß wir's endlich überstanden haben!“

(Costumirter Gewerbevereins-Ball.) Der Ausschuß des Gewerbevereines gibt sich die Ehre, die p. t. Herren Gewerbevereins-Mitglieder sammt Familien zu dem am 11. Februar 1888 im Saale des Gesellschaftshauses abzuhaltenen costumirten Gewerbe-Vereins-Balle höflich einzuladen.

Eintrittskarten für Vereins-Mitglieder à 1 fl., für die übrigen zur Familie gehörigen Mitglieder à 50 kr., dann Logen à 1 fl. 50 kr. werden den 11. Februar l. J. Vor- und Nachmittags im Speisezimmer des Gewerbevereins abgegeben.

Vorerkundungen auf Logen werden beim Vereins-Diconomen Herrn Friedrich Müller entgegengenommen.

(Magyar dalkör.) Die ordentlichen Gesangsproben beginnen heute Montag den 6. d.

(Preszproceß.) Wie die Hermannstädter „Tribuna“ mittheilt, hat die Regierung den betreffenden L. Anwalt aufgefordert, gegen General Trajan Doda wegen Agitation gegen den Staat den Preszproceß einzuleiten. Gleichzeitig ist auch gegen die „Tribuna“ der Preszproceß eingeleitet worden wegen des in der Nummer vom 8. December 1887 veröffentlichten Leitartikels, welcher Eingangs die vom General Trajan Doda gelegentlich der Wählerversammlung in Karánleles gesprochenen Worte citirt.

(Todesfälle.) Gestorben ist: Großhändler Anastas C. Safrano am 1. d. in Kronstadt, im Alter von 83 Jahren. — Gräfin Marie Chotel am 1. d. in Prag im 51. Lebensjahre. — Die Tochter des deutschen Hofkuchens Graf Münster am 3. d. in Cannes. — Advocat Andreas Kólföly am 3. d. in Seps-Ober-Szögy im 49. Lebensjahre.

(Vicinalbahn Maros-Ludas-Bistritz.) Während des Baues der Vicinalbahn Maros-Ludas-Bistritz hat sich die Nothwendigkeit mancher Änderungen der Tracé ergeben. In Folge dessen hat die Communications-Minister eine nachträgliche Begehung unter Führung des Sectionsrathes Guboghy auf den 12. März d. J. angeordnet.

(Die Vorlesung.) welche Franz Pulsky in Klausenburg zum Vortheile des Vereines für Bekleidung armer Schulkinder gehalten hat, ergab ein Reinerträgniß von 200 fl. 32 kr.

(Blitz und Donner.) In Rézdi-Basarhely hat es am 31. v. geblitzt und gedonnert. Tags darauf ging ein dichter Regen nieder.

(Abgeblasener Wolf.) Vor einigen Tagen trieb ein vom Rande nach Seps-Ober-Szögy heimkehrender Zigeuner-Musikant, der die Trompete bläst, auf einen Wolf. Dieser machte Miene, mit dem Musikanten in ganz unangenehm naher Berührung zu kommen. Boncza — so heißt der „Hilgelsdomin“ — verfiel in seiner Angst auf den glücklichen Gedanken, seinem Blechinstrumente mächtige Stöße zu entlocken. Der Wolf wurde kuglig, heulte fürchterlich und gab dem blühenden Musikanten in steter Entfernung und ununterbrochen heulend das unheimliche Geleite bis vor die Stadt.

(Selbstmord.) In Angyalos (Haromsökei-Comitat) hat sich am 2. d. das 20-jährige Grundbesitzer-Fräulein Tamasi Margit erschossen.

(Königin Victoria geht nicht nach San Remo.) Königin Victoria, welche für ihren beabsichtigten Aufenthalt in San Remo die Villa Löwenstein um 12,000 Francs gemietet hatte, sandte am 31. v., nachdem schon vor Wochen 6000 Francs als Anzahlung erlegt worden waren, den Reisetrag mit dem Bemerkten, die Königin verzichte nunmehr auf die Benützung der Villa, da die Reise nach San Remo unterbleibe. — Bekanntlich geht der deutsche Kronprinz von hier in einigen Monaten nach Gries bei Bozen. — Wie verlautet, will Königin Jabella nach San Remo kommen, und sie soll dieselbe Villa Löwenstein bewohnen, die schon einmal von der Königin Victoria für das Nichtbewohnen so gut bezahlt wurde.

(Agrarmorde in Irland.) Ein größlicher Mord wurde am 31. Januar in Lignan, einem an der North Kerry-Eisenbahn unweit Tralee gelegenen Orte begangen. Der Farmer Edward Fitzmaurice hatte schon seit einiger Zeit polizeilichen Schutz nöthig gehabt, weil er eine Farm gepachtet hatte, von welcher sein Bruder ausgewiesen worden war. Fitzmaurice ging nun am genannten Tage, begleitet von seiner Tochter und einer Polizeibehörde, nach Tralee, um auf dem dortigen Markt einige Schweine zu verkaufen. Die Polizisten verließen ihn, wie gewöhnlich, eine kurze Strecke außerhalb des Dorfes. Er war noch nicht weit allein gegangen, als zwei Männer ihm entgegentraten und mehrere Revolvergeschosse auf ihn abfeuerten, die ihn in den Unterleib trafen. Später wurde Fitzmaurice auf der Landstraße aufgefunden. Er lebte nur noch wenige Stunden. — In Bribra, Grafschaft Kerry, wurde ein Pächter, Namens Patrick Doyle, am Sonntag Abends in seiner Behausung ermordet. Das Verbrechen hängt angeblich mit dem Umstände zusammen, daß der Ermordete vor einiger Zeit einige seiner Nachbarn, die ihm seine Schafe gestohlen hatten, ins Zuchthaus brachte.

(Weitere Zeugenaussage.) Je mehr glaubwürdige Zeugen auftreten um eine Wahrheit zu attestieren, um so unzweifelhafter ist sie und als den Thatfachen entsprechend anzuerkennen. Darum werden auch immer weitere Atteste für die Heilkräftigkeit von Warner's Safe Cure veröffentlicht, obgleich daran zu zweifeln heute schon die Ungläubigkeit eines Thomas weit in den Schatten stellt. Herr August Bischoff, Bornpforte 90, in Walthenshausen schreibt: „Meine Frau litt längere Zeit an rheumatischen Schmerzen im Kopfe und hat kein Arzt geholt. Auf Ihre Warner's Safe Cure befindet sie sich wohl.“ — Herr Carl Emil Dähne in Hohenstein schreibt: „Besten Dank für die Wirkung Ihrer Warner's Safe Cure. Gott sei Dank, daß Sie dieses große Heilmittel erfunden haben.“ — Verkauf und Versandt nur durch Preis fl. 2.80. Depot: Kaiser's Erb. August Teutsch in Hermannstadt. General-Depot: Einhorn Apoth. (W. Janta) in Prag.

Ungarisches Theater.

Hermannstadt, 5. Februar.

Arpad Hercziz's neues dreiactiges Volksstück „A paraszt Kisasszony“ welches vorgestern hier zum ersten Male gegeben wurde, ist keine Scholonen-Arbeit und weicht in sehr vielen Nüchternheiten von den Stücken ähnlichen Genres der neueren Zeit vortheilhaft ab. Der Grundgedanke, daß die Handlung sich um ein junges Mädchen bewegt, welches bei der Geburt mit Zustimmung der lieblichen Mutter an Stelle eines todtgeborenen Kindes auf die Bitten des Vaters des letzteren seiner Wittin unterthan wird, deren Schwäche darin besteht, ihre vermeintliche Tochter, die zur 17-jährigen Jungfrau herangeblüht, — coöte

que coöte, an einen hauptstädtischen Etwas zu verheirathen. — dieser Grundgedanke ist mit Bühnengehörigkeit erfüllt und die Entwicklung, welche darin ausklingt, daß das Bauern-Fräulein mit Einwilligung der „Stammutter“ ihrem Herzen folgen und einen Bauernjungmann heirathen darf, ist ganz nett ohne zu grelle Beigabe von Unwahrscheinlichkeiten durchgeführt. Auch die Nebenfiguren sind gut und ohne Uebertreibung gezeichnet und der Gesamteinbruch verliert durchaus nicht das Geringste, weil der Autor auch ohne betrunkenen Cantor und ohne den sonst unausbleiblichen Juden ganz gut das Auelangen findet.

Zu bedauern ist nur, daß sich vom hiesigen ungarischen Publicum gar Viele, die doch sonst den Mund voll Patriotismus nehmen und als Vertheidigung desselben die Unterstützung auch der ungarischen Schauspielkunst zu verkünden gewohnt sind, durch ihr hartnäckiges Fernbleiben von den Vorstellungen der tüchtigen Herrschaftlichen Gesellschaft um den Genuß verkürzten, den die Aufführung des Herrschaftlichen Stückes den Herrschenden in voll-m Maße bereitet hat, denn eine Leistung, wie sie Frau Kómetz-Demjén in der Titelrolle im gefanglichen und schauspielerischen Theile bot, dürfte schwerlich zu dem gewöhnlichen Erstsehungungen gezählt werden. Ihre „Jolan“ war ein wahres Cabinetstück, eine bis ins kleinste Detail abgetönte meisterhafte Darstellung, abgelauscht dem pulkfabren Leben und abgeklärt durch künstlerisch durchdachte Ausführung. Wieder und wieder mußte sie nach fast jeder Scene vor der Krampe erscheinen und ebenso jedes Lied wiederholen.

Der Auszeichnung öfteren Hervorrufes hatten sich noch zu erfreuen: Herr Matrai (Fathol Gergel) und Frau Veres (Wönczóné), die von Abend zu Abend zusehends schäfernerthe Seiten entfaltet. — Zum Erfolg des Abends trugen außerdem Frau Daróczi (Mafilde), dann die Herren Krómer (Mazda), Szóty (Relemen) und Kenyi (Santa Piita) rechtlich bei.

Die heutige Premiere des Schlußstückes „Die schöne Melusine“ ist glänzend ausgefallen. Die superbe Ausstattung wurde nach jedem Bilde intensiv applaudirt. Frau G. Veltóczy war in der Titelrolle faszinierend schön. Nebst der Direction verdient für die prächtvolle mise en scene Theatermeister Kutschler aufrichtige Anerkennung. „Die Reise um die Welt in 80 Tagen“ kommt in Bezug auf glanzvolle Ausstattung der schönen Melusine nicht nach; dazu kommt noch die recht stylvolle Musik. Heute findet die zweite Aufführung statt. Wir empfehlen den Besuch derselben auch dem deutschen Publicum.

Original-Telegramme.

Berlin, 5. Februar. Die Betrachtungen der Blätter über die Publication des deutsch-österreichisch-ungarischen Bündniß-Vertrages sind überaus ernst; einige sprechen sogar von unmittelbarer Kriegesgefahr. — Die „Kreuzzeitung“ meint, die russischen Rütungen wären reine Verschwendung, wenn man sich nicht auf einen Angriffskrieg vorbereitete. Gegenüber der deutschen Grenze liegen 80, zum Einmarsch bereit Schwadronen, 181 Schützen- und Infanterie-Batalione.

Brüssel, 5. Februar. Der „Nord“ sagt, es sei schwer, auf den ersten Blick abzusehen, wie die Veröffentlichung der gegen Rußland gerichteten Convention eine Beruhigung hervorrufen könne. Es wäre zu wünschen, daß die Veröffentlichung jene verriethlichen Konsequenzen habe, die man in Wien und Berlin davon erwartet.

Paris, 5. Februar. In der französischen Presse glaubt man, die Veröffentlichung des deutsch-österreichisch-ungarischen Bündnißes könne nur einen glücklichen Einfluß auf die freundschaftlichen Beziehungen Rußlands und Frankreichs ausüben.

Rom, 5. Februar. In der Budgetbehalte sagte Crispi: Die Veröffentlichung des Allianz-Vertrages sei ein Beweis, daß man den Frieden will, wir arbeiten für dieses Ziel und müssen es thun.

Belgrad, 5. Februar. Gegen den Fürsten von Bulgarien wurde am 30. Januar auf der Station Radne Masale ein Attentat durch die Aushebung der Schienen verjucht. Als intellectueller Urheber gilt ein russisches Agitations-Comité.

Petersburg, 5. Februar. Die Blätter erkennen die Tragweite der Veröffentlichung des deutsch-österreichisch-ungarischen Bündniß-Vertrages an und besprechen dieselbe verhältnißmäßig ruhig. „Nowoje Wremja“ sagt, indem Rußland Niemand angreifen will, kann es dem Bündniß ruhig in das Auge sehen. Wenn Deutschland darauf beharrt, daß der Zweck der Veröffentlichung thatsächlich ein friedlicher ist, erübrige es Rußland, nur factische Beweise hierfür abzuwarten. Die übrigen Blätter schließen sich dieser Ansicht an.

Lotto-Ziehung

vom 5. Februar.
Zemesbar: 20 82 2 53 71.
Wien: 66 8 3 82 86

Fremden-Liste

Hotel Kuristler. Terese Ratin, Grundbesitzerin, von Oetz; A. Müll, Kaufmann, von Toplica; L. Binder, Kaufmann, von Kronstadt; Gisch, J. Prust, Hsely, Klein, Kraus, Kohn, Lohstein, Kaufleute, von Wien; Goldschmidt, Freund, Secht, Kaufleute, von Budapest.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 4. Februar.

Table with 3 columns: Currency/Instrument, Price, and another Price. Includes items like Ung. Goldrente 6%, Ung. Goldrente 4%, Papierrente, Eisenbahn-Anleihen, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 4. Februar.

Table with 3 columns: Currency/Instrument, Price, and another Price. Includes items like Ung. Goldrente, 4-percentage Goldrente, 2-percentage Papierrente, etc.

Sz. 12702/1888.

[66] 1—1

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közzé teszi, hogy a nagyszabeni „Albina“ takaréks- és hitelintézet végrehajtató 608 frt. 22 kr. tőke, ennek 1887. évi márczius 14-től folyó 8% kamata, 10 frt. 25 kr. költség kielégítése végett a végrehajtást szenvedő Stenessa Nicolaené szül. Besiu Marianának a kisapoldi 105. sz. tjkben A. 1—53. r., 198, 199, 379, 380, 1000, 1689, 1779/2, 2107, 2657a, 2940, 3159, 3160, 3408, 3504, 3509, 4487, 4488, 4490, 5034, 5077, 5747/2, 5841/1, 6707, 7099/2, 7370, 7387, 7657, 7666, 7690, 7691, 7901, 7902, 7926, 8172, 8173, 8178, 8404, 8405, 8597, 8621, 8955/1, 8955, 9381, 9382, 10001, 10277, 10278, 10297, 10570, 10571, 10663, 11617, 11797, 11806, 11817, 11818, 12035, 12151, 12528, 12926, 12962, 13364, 14078/2, 14179, 14180, 14367/1. hr. sz. alatt foglalt fekvőségek feleresze 1024 frt. 50 kr. megállapított kiküldési árban Kis-Apold község elöljárósági helyiségében 1888. évi márczius hó 29-ik napján, délelőlt 9 órakor, tartandó nyilvános árverésen kikiáltási áron alul is eladhatók.

Venni szándékozók kötelesek, a kikiáltási ár 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. LX. t. cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett arfolyamu és óvadékképeseknek nyilvánítt értékpapirokban a kiküldött kezéhez letenni, kivéve végrehajtatót.

Az A. 1. r. a. egész fekvőre 5004/1875 sz. a Flescheriu Dumitru hagyatéka javára elrendelt zárlati épségben hagyatik.

A vételár pedig vásárló az árverés jogerőre jutása után 3 egyenlő részletben 15, 30 és 45 nap alatt köteles a nagyszabeni kir. adó- mint letéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kérelemmel letétbe helyezni 6% kamattal együtt.

Az árverés megállapított további feltételei alólikt kir. telekkönyvi hatóságnál a hivatalos órák alatt és Kis-Apold községi elöljáróságnál megtekinthetők.

A Stenessa Nicolaené illető felerész-jutalékot ezen felhajtandó követelés nem terhelve, s miután a telekkönyvből nem tűnik, hogy végrehajtónak Stenessa Nicolaené jutalékára bekebelezett 1000 frt. és járuléka iránti követelése ezen követeléssel azonos volna, — az utóbb nevezett ellen irányzott ága a jelen kéresemek elutasítatik.

Nagy-Szeben, 1888. január hó 17-én.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes birájától.

Dr. 3. 480/1888.

[71] 2—2

Rundmachung.

Im Sinne von §. 110 des XXII. G.-U. ex 1886 wird hievmit allgemein verlautbart, daß zur Beschlußfassung über den gefestigten Antrag auf Verkauf eines Stückchens Grundes im Garten des Franz Josephs-Spitals an die evangelische Kirchengemeinde A. S. zur Erbauung einer Anstalt zur Ausbildung von Krankenpflegerinnen, sowie zur Beschaffung da über Regulierung des Gubins bei der Wollweberei die Sitzung auf den 1. März l. J., Nachmittags 4 Uhr, anberufen worden ist.

Hermannstadt, am 30. Januar 1888.

Der Magistrat.

Sz. 553/1888.

[73] 2—3

Pályázati hirdetmény.

Lemondás folytán üresedésbe jött fogarasi községi kertészi állomás betöltésére a városi képviselőlet 1887. évi október 19-én tartott ülésen 123. p. alatt hozott határozata folytán a pályázatot ezenel megnyitattik.

Stückrath & Co., Hamburger Waaren-Versandt Stückrath & Co., Hamburg.

empfehlen ihre weltbekannt streng reellen, vorzüglichen Waaren.

Table with 2 columns: Product Name and Price. Includes items like Sprouten, Cuba-Kaffee, Ceylon, Goldjava, Perlkaffee, arab. Mocco, Surrogate, Java-Surrogat, Mocco-Surrogat, Amerik. Kaffee, Klipp- u. Stockfische, Thee, Souchong, Pecco-Souchong, Kaiser-Melange, Russ. Carawanenthee, Jamaica-Rum, Pale-Cognac, Süsseste Apfelsinen, Frische Seefische, Schellfisch.

Verkaufsbedingungen: Portofrei inclusiv Verpackung gegen Nachnahme, Versandt von frischen und geräucherten Fischen bei noch nicht bekannten Abnehmern nur gegen Vorausbezahlung. Preisliste über viele Hundert Consumartikel gratis und franco.

Stückrath & Co., Hamburger Waaren-Versandt, Hamburg.

A községi kertész főbb teendői közé tartozik a két éves faiskolát, a „Papirmalom“ mulatóhelyen 1886. évben megkezdelt parkirozást fejleszteni, a sétateri fákot gondozni.

A községi kertészi állomással 300 frt. o. é. évi fizetés, szabaddalás és 400 □ öl kert-terület élvezete van összekötve.

Azon kertész, ki a gondozása alatt álló „Papirmalom“ területén meglévő nyári mulató-helyet és azzal kapcsolatos italméresi jogot haszonbérbe venni s a megjelenő vendégeket kiszolgálni kellő képességgel bír, előnyben részesül.

Felhívotnak mindazok, kik ezen állomást elnyerni óhajtnak, hogy szabályszerűen felszerelt folyamodványokat, melyekben képzettségük és előéletük igazolva legyen, legkésőbb folyó évi február 15-ig alulírt előjárásnál nyújtsák be.

A kertészi állomás folyó évi márczius 1-vel, de legkésőbb április 1-vel elfoglalandó.

Fogaras nagyközség előjárósága

1888. évi január 28-án.

Korosztényi, főbíró.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 20. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) haben die des Adolphischen Concurrenzmasse in Székesvárad.

Am 24. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) haben die des Georg Czimer in Bobola.

Am 1. März (auch unter dem Schätzungswerte) haben die des Johann Albert'schen Nachlasses in Nagyaró.

Am 29. März (auch unter dem Schätzungswerte) haben die des Maria Stenessa get. Besiu in Kleinpold.

Aufforderungen.

Dem Debar Gerichtshof zur sofortigen Annahme von Anträgen an den Reichs-Tomaten Nachlass in Feilb-Kajanel.

Dem Marosvárad'schen Gerichtshof zur Annahme von Anträgen an die Victor Salmagy'sche Concurrenzmasse in Maros-Vasarhely bis 9. April.

Erledigung.

Beim Karlsburger Bezirksgericht eine Rechtspractikantenstelle. Gesuche bis 1. März.

Rundmachung.

Beim Karlsburger Gerichtshof, daß Vertha Csepely aus Bugas-Bejard und Simon Bergyan aus Karlsburg unter Curatel gestellt wurden.

Ein Lehrling

wird aufgenommen bei E. Kraus, Weißbäckeri, Hermannstadt, Burgergasse Nr. 18.

Practikant

mit einem Schutzzeugnisse wird in der Kanzlei der Hauptagentenschaft „Riunione Adriatica di Sicurtà“ in Hermannstadt aufzunehmen.

Lohnender Verdienst!

Wir suchen solche Personen zum Verlaufe gesetzlich erlaubter Prämien-Lose und gewähren hohe Provision, eventuell fixes Gehalt.

Hauptstädtische Wechselbank-Gesellschaft Adler & Co., Budapest.

Das Roth Lipót'sche Wein-Export-Geschäft in Werschetz

effert alte Weisbecker Mostweine von 15 fl. bis 25 fl. per Hektoliter. — Muster-Collectionen von 1 fl. bis 2 fl. Größe 5 Kilo-Muster von einer Sorte in Email-Gefäß 2 fl. bis 2 fl. 50 fr. franco per Post.

17-jähriges Renommée

als ärztlich erprobtes und bewährtes Heilmittel für

Lungenkranke,

Bleichfüchtige, Blutarme,

bei Tuberkulose (Schwindsucht) in den ersten Stadien, bei acuten und chronischen Lungenkatarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Sturzathmung, Verschleimung, ferner bei Scrophulose, Rachitis, Schwäche und Neconvalescenzen

besitzt nur allein der vom Apotheker

Julius Herbabny

in Wien bereitet unterphosphorigsaure

Kalk-Eisen-Syrup.

Nicht zu verwechseln mit Nachahmungen, die dem Publicum unter gleichem oder ähnlichem Namen angeboten werden!

Preis 1 Flasche fl. 1.25, per Post 20 Kr. mehr für Packung. Halbe Flaschen gibt es nicht. Jeder Flasche muß die belebende Broschüre von Dr. Schweizer beiliegen.

Anerkennungs-Schreiben.

Herrn Julius Herbabny, Apotheker in Wien. Ich danke Ihnen sehr für Ihren bewährten Kalk-Eisen-Syrup, in dem sich der beste von mirer Helfer befindet...

Senden Sie mir freundlichst durch Postnachnahme 4 Flaschen Ihres Kalk-Eisen-Syrups, welcher mir bei meiner Blutarmuth, die schon zum Blutspucken führte, ausgezeichnete Dienste geleistet hat.

Da Ihr Kalk-Eisen-Syrup sehr gute Dienste leistet und allgemein gelobt wird, erlaube ich mir, mich bei 5 Flaschen per Postnachnahme zu senden.

Warnung! Ich warne vor den zahlreichen, unter gleichem oder ähnlichem Namen vorkommenden Nachahmungen meines Kalk-Eisen-Syrups, weil dieselben von ganz verschiedener Zusammenlegung, völlig unerprobt sind...

Central-Versendungsdepot für die Provinzen: Wien, Apotheke „Zur Barmherzigkeit“

Neuban, Kaiserstraße 73 und 75. Depot in Hermannstadt bei Herrn W. F. Morscher.

Erstes österr.-ungar. Losrevisions-Bureau.

Viele Millionen Gulden Gewinne liegen unbenutzt, von denen die Besitzer keine Kenntniss haben, obzwar ihre Lose schon seit geraumer Zeit gezogen wurden.

Für nur 40 Kr.

Bank- und Wechselhaus ERNYEI A. H., Budapest, V., Dorotheagasse 5.

Prospecte auf Verlangen gratis und franco.

Ein gut gefitteter Lehrling

wird aufgenommen bei M. Orendt's Nachfolger (Josef Schuster), Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 37.

Buchen-Brennholz,

ungefchwemmt, sowohl nach Meter, wie auch waggonweise, liefert in jeder Quantität Karl Moess, Mühlgasse 21.

Sicherer Verdienst!

Jeder fleißige Mann kann sich täglich ohne Capital auf unabhängigen, rechtlichen Wege durch Uebernahme einer lucrativen Vertretung ein schönes Einkommen sichern.

Cigaretten-Hülsen advertisement with image of a pack and text: Neuheit! CIGARETTEN - HÜLSEN SYSTEM OHNE KLEBSTOFF.

Das beste Mittel

gegen Magenbeschwerden aller Art, Sodbrennen, Appetitlosigkeit, Aufstossen nach dem Speisen, Magenkrämpfe sind

Egger's Soda-Pastillen.

Abtschriften von Bestellungen: Gesuche wieder 20 Schachteln Ihrer vorzüglichen Soda-Pastillen gütigst zu senden.

Erbprinz zu Nassau. Bitte mir wieder 12 Schachteln Soda-Pastillen mit Nachnahme zu senden.

Graf Johann Zichy. Senden Sie mir 10 Cartons Ihrer Soda-Pastillen gegen Nachnahme.

Graf Tisza. Ersuche, die Güte zu haben, mir zum eigenen Gebrauch 20 Cartons Soda-Pastillen zu senden.

Dr. Alois Hörinek, I. t. Regimentarzt. Zu haben in den Apotheken in Hermannstadt: Apotheke des Herrn W. F. Morscher; — in Broos: Apotheke des Herrn Josef Graffius und Georg Deak; in Schässburg: bei Herrn Josef Teusch.

Erklärung mit A und Feite Brännerer in Ganjübrig...

Wenn der russische näher betrachtet und des für rücksichtigung die Entzete nähernd sich Zusammenstoß der Wasser fest verbundene fest gewapp...

Das dem feilform dem russische Ritel mit Berlin bede gegen Deutsch Divisionen, der Grenze...

Zu be Geschäfte, zu Coballete in der Kriegsbere Mobilmachung stehen.

Was Russen betrie waltige Anfo Die Bahnen und können Kilometer in jofen keine tritt, schnelle Streikräfte 12, 14, 18...

Diese die Offenfo mit viel Bra getüht, die Wechsel in Königsberg südlich Verbir halten. Bern lange befrist,

*) Die in erschiedenen Bro D. v. D. entm Punkten zu unfe halten, welches...

Alles ist Wunsch ausgef Nun schied fe Forderungen in Klage über ihr dem Aufschlag Zuden ihrer Wesen, das n und wird in ist dieses Bewe Stück legt. gebahrt liegen ich sah, wie d Rathe, bist mit Und ber Aufzang Fürdt ist es, Unterlag es vo zutommen. Sie ist gleicha ihr von allzu n Unthätigkeit in ihr das fogenat bist du auf dem